



von Helmut Markwort

Wir sollten nicht vergessen, wie die osteuropäischen Nachbarn den Freiheitskämpfern der DDR geholfen haben

Montag

In diesen Tagen feiern die Deutschen den Mauerfall und sich selbst. Die Ertrötung der Freiheit hat viele Väter. Sie beäugen sich misstrauisch und preisen ihre eigenen Verdienste. Joachim Jauer, der für das ZDF jahrelang aus Ostberlin berichtet hat, weist zu Recht darauf hin, dass die DDR-Bewohner vor 30 Jahren noch nicht die Möglichkeit hatten, per Internet für die Demonstrationen zu mobilisieren. Ihre wesentliche Quelle war das Westfernsehen. Jauer erinnert daran, dass das Magazin „Kennzeichen D“ in der DDR einen Zuschaueranteil von bis zu 50 Prozent hatte, in der nicht so interessierten Bundesrepublik aber nur zehn Prozent.

Was wir Deutsche aber keinesfalls vergessen dürfen, ist die Unterstützung unserer europäischen Nachbarn. Die Bilder vom Balkon der deutschen Botschaft in Prag haben wir gerade gesehen, aber neben den großzügigen Tschechen haben



Juni 89 Ungarns Außenminister Gyula Horn (r.) durchschneidet den Eisernen Vorhang

uns auch die Ungarn und die Polen mit ihren Aktivitäten wesentlich geholfen.

Die Regierungen in Budapest und Warschau haben mit ihrer selbstbewussten Haltung gegenüber den Herrschern der DDR entscheidende Vorarbeit zur Befreiung und Vereinigung geleistet. Wir Deutsche haben ihnen viel zu verdanken.

Daran sollten unsere Politiker in Berlin und Brüssel denken, bevor sie sich wegen Streitigkeiten über unsere östlichen EU-Partner erheben.

Dienstag

Auch unter Anhängern der CDU und CSU wachsen die Zweifel an der Strahlkraft von Annegret Kramp-Karrenbauer. Die einen sprechen ihr glatt die Fähigkeit zur Kanzlerschaft ab, andere fürchten, dass sie mit einer Spitzenkandidatin AKK Stimmen verlieren.

Alternative Namen werden nicht laut genannt, aber Friedrich Merz, Armin Laschet und Jens Spahn haben ihre Anhänger. Zu denen, die eine Wahl durch die Mitglieder nicht ausschließen, gehört Karl-Theodor zu Guttenberg. Ich habe ihn vor ein paar Tagen reden gehört. Eine Stunde lang, ohne Zettel, klug und packend. Anschließend diskutierten Zuhörer offen, um wie viele Klassen er besser sei als AKK. Die Einschätzungen gingen von zwei bis fünf.

Mittwoch

Die Passagiere wundern sich. Auf dem Flug von Istanbul nach Frankfurt am Main ist eine Gruppe junger Männer eingestiegen, die sich offenbar gleichartig kostümiert hat. Um ihre kahl



Haartouristen Immer mehr junge Männer lassen sich in der Türkei Haupthaar einpflanzen

geschorenen Köpfe tragen sie Stirrbänder. Einige haben das Band am Hinterkopf verstärkt.

Sind sie Mitglieder einer Sekte? Huldigen sie einer seltsamen Sportart? Eine neugierige Mitreisende fragt dezent. Ihr Sitznachbar gibt Auskunft. Er und seine Freunde haben sich in Istanbul Haare einpflanzen lassen.

Die Wurzeln werden hinten am Kopf entnommen und vorn eingesetzt. Türkische Operateure sollen diese Kunst seit Jahrzehnten beherrschen und bieten offenbar die Verpflanzung besonders günstig an.

Ein Kaufmann, der in der Maschine sitzt und die Strecke häufig fliegt, hat sich über die Stirbandträger nicht gewundert. Er begegnet den Neukaartouristen immer wieder.

Das Geschäft scheint lukrativ. Andere kaufen sich neue Zähne in Ungarn, weil sie dort preiswert sind. Wenn sie mit ihrer Errungenschaft von Budapest nach Hause fliegen, fallen sie allerdings nicht auf und werden wegen ihrer Neuheit nicht angesprochen.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit November 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.